

Dschuang Dsi

Das wahre Buch
vom südlichen
Blütenland

Aus dem Chinesischen übersetzt
und erläutert von Richard Wilhelm

Anaconda

Die Originalausgabe erschien 1912 bei Eugen Diederichs in Jena. Textgrundlage dieses Bandes ist die Ausgabe *Das wahre Buch vom südlichen Blütenland*. Nan Hua Dschen Ging. Eugen Diederichs, Jena 1940.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Wang Guochen (19. Jh.), One of a series of paintings of birds and fruit, School of Oriental & African Studies Library, University of London / bridgemanart.com

Umschlaggestaltung: dyadesign, Düsseldorf, www.dya.de

Satz und Layout: GEM mbH, Ratingen

Printed in Czech Republic 2011

ISBN 978-3-86647-597-7

www.anacondaverlag.de

info@anaconda-verlag.de

Inhalt

Vorwort zur ersten Auflage	17
Einleitung	19

I. Esoterisches. Die Grundlagen

Buch I. Wandern in Muße	41
1. Der Vogel Rokh und die Wachtel	41
2. Der Kaiser und der Heilige	43
3. Verborgene Seligkeit	43
4. Der große Kürbis	45
5. Der unnütze Baum	46
Buch II. Ausgleich der Weltanschauungen	47
1. Das Orgelspiel des Himmels	51
2. Verstrickungen der Außenwelt	52
3. Sub specie aeternitatis	53
4. Der SINN und die Welt	55
5. Die ideelle Welt und die Wirklichkeit	56
6. Begriff und Sein	57
7. Jenseits der Unterschiede	58
8. Wer hat recht?	59
9. Leben und Traum	61
10. Lösung von Meinungsverschiedenheiten	62
11. Schatten und Halbschatten	63
12. Schmetterlingstraum	63

Buch III. Pflege des Lebensprinzips	64
1. Stilles Bescheiden	64
2. Der Koch	65
3. Des Himmels Fügung	66
4. Der Tod des Laotse	66
Buch IV. In der Menschenwelt	68
1. Bekehrungsversuche	69
2. Der Gesandte	74
3. Fürstenerziehung	77
4. Der alte Eichbaum	78
5. Der knorrige Baum	80
6. Das Leiden der Brauchbarkeit	80
7. Der Krüppel	81
8. Das Lied des Narren	81
Buch V. Das Siegel des völligen Lebens	83
1. Konfuzius und der häßliche Mensch	84
2. Der Minister und Sträfling	85
3. Zehenlos Fürstenberg bei Konfuzius und Laotse	87
4. Großer Geist in gebrechlichem Leib	88
5. Himmel auf Erden	90
6. Die Gaben des Himmels und die Logik	91
Buch VI. Der große Ahn und Meister	92
1. Der wahre Mensch und der SINN	93
2. Überlieferung der Lehre vom SINN	97

3. Die vier Freunde	98
4. Das Totenlied der Übermenschen	100
5. Angesichts des Todes	102
6. Befreiung aus den Banden der Moral	103
7. Fortschritte	104
8. Das Rätsel des Leids	104

Buch VII. Für der Gebrauch der Könige
und Fürsten 106

1. Zwei Arten des Herrschens	107
2. Worauf es ankommt	107
3. Der Rat des Namenlosen	108
4. Der weisen Könige Wirken	108
5. (Vgl. Liä Dsi; Buch II, 13)	109
6. Der Spiegel des Herzens	109
7. Der Tod des Unbewußten	109

II. Exoterisches. Ausführungen

Buch VIII. Schwimmhäute zwischen den Zehen

<i>Wider die Kultur I</i>	113
-------------------------------------	-----

Buch IX. Von Pferden und Menschen

<i>Wider die Kultur II</i>	118
--------------------------------------	-----

Buch X. Von großen und kleinen Dieben

<i>Wider die Kultur III</i>	119
---------------------------------------	-----

1. Moral als Schutz der großen Räuber	120
2. Räubermoral	121
3. Heilige und Räuber	121
 Buch XI. Leben lassen, gewähren lassen	 125
1. Ruhe für die Welt	126
2. Die Not der Zeit	128
3. Der Herr der gelben Erde und die Gottheit	130
4. Wolkenfürst und Urnebel	132
5. Der rechte Besitz des Erdreichs	134
6.	135
 Buch XII. Himmel und Erde	 136
1. Wirksamkeit der Ideale	138
2. Vom höchsten Gut	139
3. Der König des LEBENS	140
4. Die Zauberperle	141
5. Untauglich zur Weltherrschaft	141
6. Der Grenzort des Blumenlandes	142
7. Graf Hoch von Vollkommen	143
8. Lebensgeheimnisse	144
9. (Vgl. Buch VII, 4)	144
10.	145
11. Der Ziehbrunnen	145
12. Sproßkraft und Wirbelwind	147
13. Unholdfrei und Arglos	148
14. Verblendung	149
15. Unbewußte Verstrickung	151

Buch XIII. Des Himmels SINN	153
1. Nicht haften	155
2. Himmlische Freude	155
3. Handeln und Nicht-Handeln	156
4. Ordnung	157
5. Kritik der Zeitrichtungen	158
6. Yau und Schun	159
7. Des Konfuzius Besuch bei Laotse	160
8. Doktor Filigran bei Laotse	161
9. Der höchste Mensch I	162
10. Wertlosigkeit der Bücher	163
Buch XIV. Des Himmels Kreislauf	165
1. Fragen	166
2. Dschuang Dsi über die Liebe	167
3. Die Musik des Herrn der gelben Erde	168
4. Die Gründe von Konfuzius' Mißerfolg	170
5. Laotse belehrt den Konfuzius über den SINN	172
6. Die Zurechtweisung des Konfuzius durch Laotse	174
7. Der Jünger ist nicht über den Meister	175
8. Das Erwachen des Konfuzius	176
Buch XV. Starre Grundsätze	178
Die Standpunkte und der Standpunkt	179

Buch XVI. Verbesserung der Natur	182
1. Die Quelle der Tugenden	182
2. Stufen des Verfalls	183
3. Weltverlorenheit	184
4. Das wahre Ziel	185
Buch XVII. Herbstfluten	186
1. Erwachen zur Selbstbesinnung	188
2. Groß und Klein	190
3. Das Absolute	190
4. Werte	192
5. Imperative	194
6. Der SINN	194
7. Daseinstufen	195
8. Mut	196
9. Die Lehre des Dschuang Dsi. Der Brunnenfrosch	197
10. Die Schildkröte	199
11. Eule und Phönix	200
12. Die Freude der Fische	200
Buch XVIII. Höchstes Glück	202
1. Glück?	202
2. Dschuang Dsi beim Tode seiner Frau	204
3. (Vgl. Buch VI, 9)	205
4. Der Totenschädel	205
5. (Vgl. IV, 1 und XIX, 3)	206
6. (Vgl. Liä Dsi; Buch I, 4)	206

Buch XIX. Wer das Leben versteht	207
1. Das Leben	208
2. (Vgl. Liä Dsi; Buch II, 4)	209
3. (Vgl. Liä Dsi; Buch II, 10)	209
4. (Vgl. Liä Dsi; Buch II, 8)	209
5. Wie man das Leben hüten soll	209
6. Der Opferpriester und die Schweine	210
7. Der Geist	211
8. (Vgl. Liä Dsi; Buch II, 20)	212
9. (Vgl. Liä Dsi; Buch II, 9)	212
10. Der Holzschnitzer	212
11. Der Wagenlenker	213
12. Intuition	214
13. Rücksicht auf die Fassungskraft	214
Buch XX. Der Baum auf dem Berge	216
1. In der Welt, nicht von der Welt	217
2. Die Reise ins Jenseits	218
3. Sammlung von Wegegeldern	220
4. Der Weg zum Leben	220
5. Erlösung vom Leid	222
6. Dschuang Dsi und der König von We	223
7.	224
8. Der Kampf ums Dasein	224
9. (Vgl. Liä Dsi; Buch II, 16)	225
Buch XXI. Tiën Dsi Fang	226
1. Der Meister ohne Worte	227
2. Worte und Weisheit	228

3. Vergängliches und Dauerndes im Einzel-Ich	229
4. Der höchste Mensch II	230
5.	232
6. bis 9. (Vgl. Liä Dsï; Buch II, 5)	233
10. Innere Größe	233
11.	234

Buch XXII. Wanderungen der Erkenntnis 235

1. Wie man den SINN erlangt	236
2. Ende des Wahns	237
3. (Vgl. Liä Dsï; Buch I, 12)	237
4. Das große Erreichen	237
5. Wo ist der SINN	239
6. Der SINN als das Unsagbare	241
7. Lichtglanz und Nichtsein	241
8.	242
9. Die Zeitlichkeit	242
10. Verhalten zur Welt	243

III. Verschiedenes

Buch XXIII. Gong Sang Tschu 248

1. Vom Schüler zum Meister	248
2. Innerlichkeit	253
3. Einheit und Zerteilung	255
4. (Vgl. Buch II, 5)	255
5. Vom Abtun des Äußerlichen	256
6. Wie man Vögel und Menschen fängt	256

Buch XXIV. Sü Wu Gui	257
1. Fürsten und Menschen	258
2. Der Weg zum Frieden	260
3. Herrscher und Pferdejunge	261
4. Abhängigkeit von den Verhältnissen	262
5. Die Wahrheit und die Schulen	263
6. Am Grab des Rivalen	265
7. (Vgl. Liä Dsi; Buch VI, 3)	265
8. Die Gefahren des Übermuts	266
9. (Vgl. Buch II, 1)	266
10. Schweigen ist Gold	266
11. Unheilvolles Glück	267
12. Weltflucht	269
13. Einigung und Sonderung	270
14. Überwindung des Zweifels	271

Buch XXV. Menschliche und ewige

Wahrheit	273
1.	274
2. Der Spiegel der Schönheit	274
3.	274
4. Die streitenden Reiche	275
5.	276
6. Was man vom Landbau lernen kann	277
7. Schuld an den Verbrechern	277
8. und 9.	279
10. Gesellschaftsanschauung und Sinn	279

Buch XXVI. Außendinge	284
1. Ungewißheit des Lebens	285
2. Der Fisch auf dem Lande	286
3. Verschiedener Fischfang	286
4. Die konfuzianischen Grabschänder	287
5. Konfuzius bei Laotse	288
6. Die unglückliche Götterschildkröte	289
7. Die Notwendigkeit des Unnötigen	290
8. Muße	290
9. Geräumigkeit	291
10. Aphorismen	292
Buch XXVII. Gleichnisreden	293
1. Dschuang Dsi's Lehrweise	294
2. Des Konfuzius Wandlung	295
3. Dsong Schen's Wandlung	296
4. Dilemma	296
5. (Vgl. Buch II, 1)	297
6. (Vgl. Liä Dsi; Buch II, 15)	297
7. (Vgl. Liä Dsi; Buch II, 14)	297
8.	298
9. Himmlisches und Menschliches	298
10. Drachentöter	298
11. Aufregung	298
12. Erkenntnis der großen Ruhe	299
13. Dem Verdienst seiner Krone	299
14.	300
15. Versuchungen	300
16. Demut und Hochmut	301

17. Aphorismen	301
18. Zufallsgaben	302
19. Der Festochse	302
20. Der Tod des Dschuang Dsi	303
Anhang	305
Anmerkungen zur Einleitung	307
Anmerkungen zum Text	309
Namenregister	327



*Der taoitische Weise Dschuang Dsi (Chuan Tzu)
Holzschnitt aus einem alten Text*

ERSTER HAUPTTEIL

Esoterisches / Die Grundlagen



*Der Schmetterlingstraum des
Dschuang Dsi (siehe S. 63).
Tuschbild von Nakayama
Kōyō, 18. Jh.*

Buch I

Wandern in Muße

Dieses erste Buch enthält sozusagen die Exposition des Ganzen. Es schildert den Menschen, der sich frei machte von allem Irdischen und in dieser Freiheit die große Ruhe gefunden hat, jenseits des Schicksals in seliger Muße.

Mit einem großartigen Aufschwung wird im 1. Abschnitt dieses Bild und sein Gegensatz, der kleine alltägliche Mensch, gezeichnet: erst im Gleichnis vom Vogel Rokh und der Wachtel, dann in Stufen vom praktisch brauchbaren Menschen über den »höheren Menschen« zum Übermenschen, der als höchster Mensch, geistiger Mensch und berufener Heiliger bezeichnet ist. Der 2. Abschnitt bringt die erste Illustration in der Unterredung des größten Herrschers der Sage und des noch größeren Verborgenen.

Der 3. Abschnitt enthält eine Unterhaltung mythischer Personen über eine Stelle aus Liä Dsī, die ebenfalls die Erhabenheit jener überweltlichen Freiheit über die nur beschränkt anwendbare Tauglichkeit zum Ausdruck bringt. Der 4. und 5. Abschnitt endlich schildern Gespräche des Dschuang Dsī mit seinem berühmten Zeitgenossen und Landsmann, dem großen Sophisten und Logiker Hui Schī, die in humorvoller Weise zeigen, wie das Große notwendig unpraktisch für den Alltag ist. Die beiden Abschnitte sind zugleich eine Ausführung zu Laotse, Taoteking, Abschnitt 67.

Ein feiner Zug der Komposition ist es, daß im ganzen Buch nicht ein einziges Mal der SINN (Tao) genannt wird, der doch von Anfang bis zu Ende zwischen den Zeilen steht.

1. Der Vogel Rokh und die Wachtel

Im baumlosen Norden ist ein abgründtiefes Meer: der Himmelssee. Dort lebt ein Fisch, der ist wohl tausend Meilen breit, und niemand weiß, wie lang er ist. Er heißt Leviathan¹. Dort ist auch

ein Vogel. Er heißt der Rokh². Sein Rücken gleicht dem Großen Berge³; seine Flügel gleichen vom Himmel herabhängenden Wolken. Im Wirbelsturm steigt er kreisend empor, viel tausend Meilen weit bis dahin, wo Wolken und Luft zu Ende sind und er nur noch den schwarzblauen Himmel über sich hat. Dann macht er sich auf nach Süden und fliegt nach dem südlichen Ozean.

Eine flatternde Wachtel verlachte ihn und sprach: »Wo will der hinaus? Ich schwirre empor und durchstreiche kaum ein paar Klafter, dann laß ich mich wieder hinab. Wenn man so im Dickicht umherflattert, so ist das schon die höchste Leistung im Fliegen. Aber wo will der hinaus?«

Das ist der Streit zwischen groß und klein. Da ist wohl einer, dessen Wissen ausreicht, um Ein bestimmtes Amt zu versehen, der durch seinen Wandel Eine bestimmte Gegend zusammenhalten kann, dessen Geistesgaben für Einen bestimmten Herrn passen, um in Einem bestimmten Land Erfolg zu erzielen. Der wird sich selber ebenso vorkommen wie diese Wachtel.

Aber Meister Ehrenpracht⁴ hinwiederum hat sich über diese Leute lustig gemacht. Wenn die ganze Welt ihn lobte, so ließ er sich nicht davon beeinflussen; wenn die ganze Welt ihm Unrecht gab, so ließ er sich nicht dadurch beirren. Er war ganz sicher über den Unterschied des Inneren und Äußeren und vermochte klar zu unterscheiden die Grenzen (zwischen dem, was wirklich als) Ehre und (dem, was wirklich als) Schande (zu betrachten ist). Aber dabei blieb er stehen. Wohl war er der Welt gegenüber unabhängig, aber es fehlte ihm doch noch die Kraft der Beständigkeit.

Da war ferner Liä Dsi⁵, der sich vom Winde treiben lassen konnte mit großartiger Überlegenheit. Nach fünfzehn Tagen erst kehrte er zurück. Er war dem Streben nach dem Glück gegenüber vollständig unabhängig; aber obwohl er nicht auf seine Beine angewiesen war, war er doch noch von Dingen außer ihm abhängig. Wer es aber versteht, das innerste Wesen der Natur sich zu eigen zu machen und sich treiben zu lassen von dem Wandel der Urkräfte, um dort zu wandern, wo es keine Grenzen gibt, der ist von keinem Außending mehr abhängig.

So heißt es: der höchste Mensch ist frei vom Ich; der geistige Mensch ist frei von Werken; der berufene Heilige ist frei vom Namen.

2. *Der Kaiser und der Heilige*

Der heilige Herrscher Yau wollte das Reich an Freigeber⁶ abtreten und sprach: »Wenn Sonne und Mond aufgehen und man löscht die Fackeln nicht aus, so werden sie doch schwerlich gegen den Schein (des großen Himmelslichtes) aufkommen können. Wenn der Spätregen fällt und man wollte doch fortfahren mit Begießen und Bewässern, so würde das der großen Nässe gegenüber verschwendete Mühe sein. Wenn *Ihr* erst auf dem Throne seid, so wird das Reich in Ordnung sein, und ich sehe selbst, daß es verfehlt wäre, wenn ich noch weiter mich damit abgeben wollte. Darum bitte ich Euch, das Reich zu übernehmen!«

Freigeber sprach: »Ihr habt das Reich geordnet. Da nun das Reich bereits in Ordnung ist, so würde ich es nur um des Namens willen tun, wenn ich Euch ablösen wollte. Der Name ist der Gast der Wirklichkeit. Sollte ich etwa die Stellung eines Gastes einnehmen wollen? Der Zaunkönig baut sein Nest im tiefen Wald, und doch bedarf er Eines Zweiges nur. Der Maulwurf trinkt im großen Fluß, und doch bedarf er nur so viel, um seinen Durst zu stillen. Geht heim! Laßt ab, o Herr! Ich habe nichts mit dem Reich zu schaffen. Selbst wenn der Koch die Küche nicht in Ordnung hielte, wird doch der Opferpriester nicht seine Pokale und Schalen im Stiche lassen, um ihn abzulösen.«

3. *Verborgene Seligkeit*

Giën Wu⁷ fragte den Liën Schu und sprach: »Ich hörte Worte von Dsië Yü⁸, die waren groß, aber unanwendbar. Sie verloren sich in überstiegenen Höhen. Ich wurde beunruhigt durch seine Worte, denn sie waren wie die Milchstraße ohne Ziel und Ende.